

befanden sich zwei gegeneinander überstehende Thüren, zur Kriegeszeit wurde der Tempel geöffnet, um anzudeuten, daß der Gott, die Verträge und den Frieden beschützend, den Sieg verleihen werde; zur Friedenszeit geschlossen; allein bei einem so kriegerischen Volke wie die Römer fand das Letztere nur selten statt und geschah zuerst unter Numa Pompilius und später unter Augustus. Das Schließen des Tempels galt seiner Seltenheit wegen, für eine glückliche Begebenheit, und begeisterte zu Gesängen. Das gegenseitige Beschenken und das Bekränzen der Thüren mit Lorbeer am Neujahrsfeste, war eine dem Janus geheiligte Sitte. Alle Durchgänge und die Hausthüren in Rom wurden nach ihm benannt.

Sinnbildliche Gottheiten.

Die Römer nahmen eine große Menge solcher Gottheiten an, da sie sich Tugenden, Laster, Krankheiten als besondere Wesen dachten. Z. B. das Glück, mit einem Rade zum Zeichen des Wechsels; die Ehre, mit Schwert und Füllhorn, weil sie den Wohlstand im Gefolge habe; die Hoffnung mit einer Blume in der Hand; der gute Ausgang, mit Aehren und einer Opferschaale, weil alles Gute ein Werk der Götter ist; der Sieg auf einem Triumphwagen stehend; die Treue und der Verstand, denen M. Aemilius Scaurus kleine Tempel auf dem Kapitol errichten ließ; der Treue hatte schon früher Atilius Kola-tinus einen Tempel gewidmet. Ferner die Eintracht, die Freiheit, die Begierde, das Mißgeschick, das Fieber u. s. w.